

flandrischen Grafenurkunden für die Zeit von 1071—1128, d. h. für die Regierungen Roberts I. des Friesen, Roberts II. von Jerusalem, Balduins VII., Karls des Guten und Wilhelms von der Normandie gefolgt, den der inzwischen zum Professor an der Universität Lüttich ernannte Pirenneschüler Vercauteren herausgegeben hat. Nach einer umfangreichen diplomatischen Einleitung, in der V. sich besonders um den Nachweis des Bestehens einer gräflichen Kanzlei bereits für das ausgehende 11. Jh. bemüht, druckt er 130 Urkunden ab. Für die Bereitstellung der wichtigen Urkunden in einer modernen Edition muß man dem Herausgeber dankbar sein, auch wenn er einige Originale übersehen und die Urkunden der flandrischen Gräfinnen aus diesem Zeitraum nicht mit aufgenommen hat und die Textbehandlung hin und wieder zu wünschen übrig läßt (vgl. hierzu die eingehende Besprechung von Eg. I. Strubbe in der *Revue belge de philologie et d'histoire* 18, 1939, S. 1017—1023 und J.-Fr. Gessler, *Critica latina. Critische aantekeningen op latijnse teksten uit en na de middeleeuwen*, Löwen 1941, S. 161—172). Nicht überzeugt haben mich die Vorbemerkungen zu Nr. 9, der berühmten Kanzlerurkunde vom 31. Oktober 1089. In der Einleitung hat V. aus dieser Urkunde sehr weitgehende Schlußfolgerungen gezogen. Es ist verständlich, wenn die belgische Forschung die Echtheit des Stückes gegen Oppermann retten will. Dieser Nachweis ist V. jedoch nicht gelungen. Ich sehe die Urkunde wie Oppermann als eine Fälschung aus der zweiten Hälfte des 12. Jh.s an. Dankenswert ist die beigegebene Karte der Grafschaft Flandern um das Jahr 1100 mit Eintragung der Kastellaniegrenzen.

J. R.

Oorkondenboek van het Sticht Utrecht tot 1301, uitgeg. d. K. Heeringa, 2. 's-Gravenhage 1940, Rijksuitgeverij; XXVII u. 646 S. Bringt die Urkunden Nr. 533—1194 für die Jahre 1198—1249 mit Personen- und Ortsregister.

Oudfriesche Oorkonden 3 (Oudfriesche Taal- en Rechtsbronnen, uitgeg. d. P. Sipma), bew. d. P. Sipma. 's-Gravenhage 1941, Nijhoff; XIX u. 241 S.

Manfred Krebs, Ein Büchervermächtnis für St. Stephan in Straßburg vom Jahre 1376 (*Zs. f. d. Gesch. d. Oberrheins* 54, 1941, S. 589—592). - Verweist das bereits bekannte Bücherverzeichnis von St. Stephan auf das Ende des 14. Jh.s, da eine Urkunde von 1376 beigebracht werden kann, die eine bereits in dem Verzeichnis vermerkte Bücherübertragung enthält. Die Urkunde wird mit vollem Text gedruckt und dürfte wegen der Schenkung *per calami porrectionem* und der Rückverpachtung der Bücher zu einem jährlichen Zins ein eigenes Interesse verdienen.

Th. V.

Franz Pelster, Ein Schulbücherverzeichnis aus der Mindener Dombibliothek in der Mitte des 11. Jahrhunderts (*Scholastik* 16, 1941, S. 534—553). - Der Cod. Vat. Pal. 828 enthält aus der zweiten Hälfte des 11. Jh.s ein schon mehrfach gedrucktes Verzeichnis von Büchern, die ein nicht näher bekannter Bernhard schreiben ließ. Der Entstehungsort wird von P. genauer bestimmt, als es bisher gelungen war, nämlich am Mindener Dom, und die Büchersammlung als eine Stiftung für die Domschule gedeutet. Sie enthält fast nur Schulbücher, sowohl Artes wie Auctores, und bezeugt einen acht-

2. Biblio-
theken,
Sprach-
liches,
nicht-
urkund-
liche
Quellen